

**REBUS -
Standards
für
diagnostisc
he
Prozesse**

Einführung

Zur Qualitätssicherung hatte die Diagnostik- AG den Auftrag Standards für diagnostische Abklärungen zu der Arbeit in REBUS zu entwickeln. Die Notwendigkeit dazu ergab sich am REBUS- Bilanztag im August 2002 und wurde durch die Ist- Stand- Erhebung dieser AG 2003 und den Bericht des Rechnungshofes (Jahresbericht 2005) bestätigt.

1. Diagnostik in REBUS ist immer prozess-, beratungs- förder- und lösungsorientiert. Zu Beginn des Diagnoseprozesses gilt es grundsätzlich aus vorhandenen Unterlagen und nach den Eingangsgesprächen Problemlage und Anliegen zu klären, um hypothesengeleitet die eigene Diagnostik zu vervollständigen und zu Beurteilungen sowie Entscheidungen für weitere Handlungsschritte zu kommen (s. auch Konzept- Bericht 7/2001).
2. Die Abläufe der Handlungsschritte sind abhängig von der Klarheit und der Komplexität der Fragestellung .
3. Die diagnostischen Gespräche, Beobachtungen, Fragebögen, Interviews, Tests und andere diagnostische Techniken werden für die lösungsorientierten Arbeitsansätze verwendet. Die Auswahl der geeigneten Verfahren liegt in der Verantwortung der Diagnostiker.
4. Durch die unterschiedlichen Berufsgruppen in REBUS ergibt sich die Möglichkeit der multiprofessionellen Ergänzung und Kooperation besonders in dem Bereich der Diagnostik.
5. Die Diagnostik orientiert sich an den tatsächlichen und notwendigen Bedarfen.
6. Diagnostik in REBUS soll transparent und für andere (innerhalb der REBUS, bei Übergabe an andere REBUS, Prüfung durch behördliche Gremien, bei rechtlichen Konflikten etc.) nachvollziehbar sein.
7. Die Beachtung der Standards ist verbindlich.
8. Der folgenden Leitfaden orientiert sich an den in REBUS als Überbegriffen verwendeten Problemlagekategorien. Es werden Begriffe aus der Sonderpädagogik, der Sozialpädagogik und der Psychologie verwendet.
9. Der Leitfaden wird zeitnah (3 – 5 Jahre) evaluiert und ggf. modifiziert.

Bei Anfragen, die ein sofortiges Intervenieren verlangen, sind nach erster Einschätzung die entsprechenden Vernetzungspartner (ASD, Referat Gewaltprävention ...) einzuschalten.

Stand Juni 2006

Der Leitfaden wurde von den Mitgliedern der Diagnostik- AG,

Ulla Bussek (Diplom- Psychologin)

Klaus Giedow (Sonderpädagoge)

Kornelia Nacke (Diplom- Sozialpädagogin)

Renate Plan- Hübner (Diplom- Psychologin),

mit Unterstützung von weiteren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern von
REBUS
erstellt.

INHALT

Seite

Einführung 2

Inhaltsverzeichnis
4

Lern- und Leistungsprobleme
5

Verhaltensprobleme
6

Schullaufbahnberatung 9

Psychische Problemfelder
11

Schulversäumnisse
13

Stellungnahmen
15

Stellungnahmen AUL
16

Anhang:

I Arbeitspapiere und Definitionen zum Thema Absentismus
17

II AUL- Formulare, exemplarische Gliederung einer schulpsychologischen
21
Stellungnahme, AUL- Stellungnahme

III Schulische Diagnostik bei unaufmerksamen und hyperaktiv- impulsiven
27
Kindern; aus: Dr. M. Rossbach ; AD(H)S- Leitfaden für Schulberater

Lern- und Leistungsprobleme

Fragestellungen:	1.Arbeitsschritt	2. Arbeitsschritt	3. Arbeitsschritt	4. Arbeitsschritt	5. Arbeitsschritt	6. Arbeitsschritt
A Lern-, Leistungs- und Teilleistungsprobleme (zu AUL siehe gesonderten Leitfaden)	diagnostisches Aufnahmegespräch (ggf. Anamnese, Fragebogen)	Sichtung vorhandener Unterlagen (Akte, Förderkonzept..) Erkunden der Sichtweisen Anderer	Hospitation , evtl. weitere Beobachtungen, Gespräch mit dem Schüler	je nach Hypothese: Leistungs- * u./o. Intelligenztest ** Sprachtest*** evtl. Motivation abklären	ggf. weitere fach-ärztliche Abklärung (sensorische, neuro- logische, motori- sche...), danach Verknüpfung mit schulischer Problemlage)	Abschlussberatung mit Empfehlung ggf. weitere Bearbeitung durch Rebus (Förderplan)
B Arbeits- u. Lernverhalten	siehe A	siehe A	siehe A	siehe A	siehe A	siehe A
C Lern- u. Leistungsmotivation	siehe A	siehe A	siehe A	siehe A	siehe A	siehe A
D Aufmerksamkeits-, Konzentration-, Wahrnehmungsverarbeitungs- Gedächtnisprobleme	siehe A	siehe A	siehe A	Intelligenztest (ggf. weitere UT`s anderer Intelligenztests)	siehe A (insbesondere ADS/H abklären lassen u evtl. hirnerg. Störungen)	siehe A
E a. Überforderung b. Unterforderung	siehe A zu E b: ggf. Verweis auf BbB	siehe A	siehe A	siehe A	zu E a.: siehe A	E a.: siehe A E b.: ggf. BbB
F Entwicklungs-/ Erfahrungsrückstand	siehe A	siehe A	siehe A	siehe A	siehe auch Diagnostik zu Verhaltensproblemen	siehe A

- * je nach Alter u. Leistungsfähigkeit z.B. KFT 1 – 3, KFT 4 – 12+, PSB-R 4-6, PSB-R 6-13,...
- ** je nach Alter u. Leistungsfähigkeit z.B. CFT 1, CFT 20, K-ABC, SON-R, HAWIK III,...
- *** z.B. Bielefelder Screening, SFD, siehe auch „Planungsraster zur Erstellung des schulischen Förderkonzepts“(BBS)

Ursache von Problemen können auch Konflikte im Elternhaus, in unangemessenen Erwartungen oder Anforderungen von Eltern oder in der Kommunikation in der Schule oder zu Hause liegen. Dies sollte mit den entsprechenden Fragen und Beobachtungen abgeklärt werden.

Verhaltensprobleme (1)

Die Diagnostik muss in diesem Bereich weitgehend ohne Objektivitätskriterien und Messbarkeit auskommen. Deshalb ist der professionelle und distanzierte Blick in den Gesprächen und Beobachtungen von erheblicher Bedeutung. Reihenfolge und Umfang der verwendeten Verfahren hängt u.a. auch von der Problemlage ab. Auf die Bedeutung der prozessorientierten und mehrdimensionalen Diagnostik wird hier besonders hingewiesen.

Erläuterung zum Raster:

- 1) z.B. Eggert (1997); Kretschmann u.a. (1999)
- 2) z.B. Bergsson u.a. (2002); Petermann u.a. (2003); Mutzek (2002)
- 3) z.B. VEWU = Verhaltensbeobachtung während der Untersuchung aus: DÖPFNER; Diagnose psychischer Störungen im Kindes und Jugendalter,
- Bei Verdacht auf AD(H)S siehe Anhang III

Fußnoten verweisen auf die **angefügte Literaturliste** hin, die als Auswahl zu verstehen ist.

X bezieht sich auf Fußnoten oder **fettgedruckten Oberbegriffe** der jeweiligen Spalten

Verhaltensprobleme (2)

Arbeitsschritt Fragestellung Verhältnis/Beziehung	Verfahren: Beobachtung (u.U. auch mit Videoanalyse) und z.B. VEWU *3	Verfahren: Gespräch (mit Hilfe von Leitfäden*1)	Verfahren: Aktenstudium , ggf. andere Unterlagen	Verfahren: Einschätzungsverf ahren *2 (s. Literaturliste)	Verfahren: Andere Verfahren exempl. s. u.
Schüler ↔ Schule/LehrerInnen	In: Unterricht, Übergängen zwischen Aktivitäten(Metho denwechsel), besondere Aktivitäten (z.B. Ausflüge, Schulveranstaltun gen etc.)	Mit: LehrerInnen, Schüler, Elter/Betreuer	X	X	
Schüler ↔ Mitschüler	In: Unterricht; Pausen, Übergängen, besondere Aktivitäten	Mit: LehrerInnen, Schüler/Mitschüler, Eltern/ Betreuer	X	X	Soziogramm
Schüler ↔	In: Unterricht (Klasse) ,ggf.	Mit: LehrerInnen, Schüler,	X	X	Schulleistungstests , Intelligenztests,

Lernen/Lerngegenstände	Gruppe, Einzelförderung	Eltern/ Betreuer			Wahrnehmungstests
Schüler zu sich selbst (Selbstwahrnehmung)	allgemein	Mit: LehrerInnen, Schüler, Eltern/ Betreuer	X	X	Das Selbstkonzept-Inventar (SKI), Rollenspiele
Schüler ↔ Eltern/ Betreuern	In: gemeinsamen Gesprächen	Mit: Eltern/Betreuer, Schüler (LehrerInnen)	X		Projektive Verfahren (z.B. Familie in Tieren, Familienbrett)
Schüler ↔ Peers	X Ggf. Beobachtung	Mit: Schüler, Eltern/ Betreuer, andere	X		
Eltern ↔ Schule/Lehrer	In: gemeinsamen Gesprächen	Mit: LehrerInnen, Eltern/ Betreuer	X		

Verhaltensprobleme (3) Literaturliste (Auswahl):

K-H Arnold/ R. Kretschmann: Förderpläne, Konflikte und professionelle Kooperation. In: Z. f. Heilpädagogik 1/05, S. 2 –13

K.-H. Arnold: Von den Schwierigkeiten der Diagnostik „ verhaltensgestörter“ Schülerinnen und Schüler. In: Schwierige Kinder- Schwierige Schule, hrsg. v. U. Preuss- Lausitz. Weinheim und Basel 2004

M. Bergsson u.a.: Entwicklungstherapeutischer/entwicklungspädagogischer Lernziel-Diagnose-Bogen (ELDiB). Essen 2002

M. Bergsson/ H. Luckfiel: Umgang mit „schwierigen“ Kindern. Auffälliges Verhalten- Förderpläne- Handlungskonzepte. Berlin 1998

W. Drave/ F. Rumpler/ P. Wachtel: Empfehlungen zum Förderschwerpunkt emotionale und soziale Entwicklung. In: Empfehlungen zur sonderpädagogischen Förderung. Allgemeine Grundlagen und Förderschwerpunkte (KMK), Bentheim 2000

D. Eggert/C. Reichenbach/ S. Bode: Das Selbstkonzept Inventar (SKI) für Kinder im Vorschul- und Grundschulalter. Dortmund 2003

D. Eggert: Von den Stärken ausgehen..., Individuelle Entwicklungspläne in der Lernförderdiagnostik. Dortmund 1997

R. Kretschmann /K.-H. Arnold: Leitfaden für Förder- und Entwicklungspläne. In: Z. f. Heilpädagogik 9/99, S. 410 – 420 (überarbeitete Fassung über die Universität Bremen zu beziehen)

W. Mutzeck (Hrsg): Förderplanerstellung, Grundlagen – Methoden – Alternativen. Weinheim 2000

W. Mutzeck (Hrsg): Förderdiagnostik, Konzepte und Methoden. Weinheim/ Basel 2002 (3. Auflage)

Petermann/ Menzel / Eckert: Verhaltensbeobachtung Schule (VBS-L) in Z. f. Heilpädagogik 3/03. S. 100-101

Petermann F./ Petermann U. / Frey .F et al.(Projektgruppe schule des Kleingartacher e.V.). Sozial- und Lernverhalten – Einschätzliste SL-L (Lehrerversion). Bestellung über Christian-Heinrich-Zeller- Schule, Hagstraße 15, 75031 Eppingen-Kleingartach

Döpfner u.a.: Verhaltensbeobachtung während der Untersuchung. In: Diagnose psychischer Störungen im Kinder- und Jugendalter. Leitfaden Kinder- und Jugendpsychotherapie, Band 2, Göttingen 2000 (Hogrefe)

Schullaufbahnberatung (1)

variabel

Typische	Arbeitsschritt				
----------	----------------	--	--	--	--

Fragestellung	1.	2.	3.	4.	5.
A: Schulfähigkeit, Schulreife, Zurückstellung bei Zweifeln	Diagnostisches Aufnahmegespräch (Anamnese) mit Protokoll * bei Zweifeln	Sichtung vorhandener Unterlagen (ggf. Sichtweisen anderer aufführen) Protokoll	Standardisierte Verfahren wie z.B. SON-R, CFT 1, K-ABC	Bei Bedarf weitere Entwicklungstests o. Gespräche, Verhaltensbeobachtungen	Abschlußberatung mit Empfehlung
B: Rückstufung	siehe A	siehe A	Standardisierte Verfahren wie z.B. K-ABC, HAWIK III, CFT 20 Schulleistungstests	siehe A	siehe A
C: Überspringen einer Klasse	Abklärung: BbB / REBUS bei Elternanfragen	siehe A	KFT (prüft Motivation und Leistungsvermögen), zwingend: sozialer Entwicklungsstand	siehe A	siehe A.
D: Übergang zur weiterführenden Schule nach Klasse 4	Ausführliches Aufnahmegespräch mit Begründung des Zweifels beim Anfrager (z.B. Konflikt Schule- Eltern, Recht auf Beratung soll bestehen bleiben)	ggf. siehe A	ggf. Testung (HST 4/5, KFT 4 – 12 bei guten Leistungen und andere Leistungstests)	siehe A	ggf. Beratung von Lehrern und/oder Eltern

Schullaufbahnberatung (2)

E: Schulwechsel	siehe A	ggf.	ggf. Testung	siehe A	Nach Besprechung
-----------------	---------	------	--------------	---------	------------------

		Konfliktmoderation anbieten			mit SL und OSR Beratung der Eltern, ggf. mit schriftl. Stellungnahme (Empfehlung)
F: Schulformwechsel	siehe A und Beratung über den jeweils aktuellen Stand des Schulgesetzes	siehe A	Standardisierte Verfahren, abhängig von der Fragestellung	siehe A	siehe E
G: Berufliche Orientierung bei Erfüllung der Vollzeitschulpflicht 1: mit Abschluss 2: ohne Abschluss	siehe A + erwähnen - Arbeitsamt - SIZ - BIZ - JIZ	Klärung der Motivation, Aufzeigen der Alternativen	In Ausnahmefällen Fähigkeits- und Eignungstests u.a. (IST 2000 R, KFT 4 – 12+ R)	siehe A. und ggf. Praktikum mit Beobachtung (Klärung der Leistungs- und Beschulungsfähigkeit)	siehe A

- Elternanfragen nach Testung ohne Problemhintergrund gehören nicht zum REBUS- Auftrag !
- Keine Stellungnahme an Eltern
- Vorklärung auf einen möglichen sonderpädagogischen Förderbedarf gehört nicht zum REBUS- Auftrag !

Psychische Problemfelder (1)

Bei akuten Krisen (traumatischen Erfahrungen wie Gewalt, Suizidalität,...) ist sofortiges Handeln geboten; ggf. sind Schutzmaßnahmen einzuleiten. Evtl. sollte das Referat für Gewaltprävention gerufen werden u./o. die Polizei, der KJND, der ASD. Jede REBUS soll in ihrem Bezirk für Krisen mit den beteiligten Helfersystemen Absprachen treffen. Bei Suizidalität und traumatischen Erfahrungen sollte der JPD oder eine Fachklinik für Kinder- u. Jugendpsychiatrie hinzugezogen werden. Im Anschluss daran wird ggf. eine prozessbegleitende Diagnostik vorgenommen (oder es erfolgt eine Übergabe an eine andere Institution).

Fragestellungen	Arbeitsschritt 1	2	3	4	5
A im Anschluss an die akute Krisenbewältigung	Gespräche mit Betroffenen mit Anamnese, Verhaltens- beobachtungen	Sichtung vorhandener Unterlagen, Erkunden der Sichtweisen Anderer	ggf. (Persönlichkeits-) Fragebögen u./o. -tests, projektive Verfahren, ggf. Intelligenztest	ggf. weitere fachärztliche Abklärungen (Kinder- u. Jugendpsychiatrie) danach Verknüpfung mit schulischer Problemlage, ggf. Rebus-Anteil klären	Abschlussberatung mit Empfehlung, ggf. Weiterbearbeitung für den schulischen Bereich durch Rebus

B vermutete Problemlagen (vom Anfrager genannt): Ängste/Somatisierungen, Depressivität, Drogen/Süchte, Essstörungen, sexuelle Störungen, Autismus/Mutismus, Zwänge, Tic-Störungen, Enuresis/Enkopresis, AD(H)S u. Störungen des Sozialverhaltens,...	siehe A	siehe A	siehe A	siehe A	siehe A
--	---------	---------	---------	---------	---------

Psychische Problemfelder (2)

C. Im bestehenden Kontakt mit Rebus vermutete veränderte Problem-lagen (vom Anfrager werden z.B. Lernprobleme benannt - im Bearbeitungsprozess wird eine depressive	nach Besprechung im Team erneute/ erweiterte Auftragsklärung, ggf. Hinzuziehung anderer	danach wie bei A 2. oder A 3. – 5.			
--	--	---------------------------------------	--	--	--

Verstimmung vermutet)	Mitarbeiter.				
D. Bei bereits bestehender Diagnose durch Fachdisziplinen (z.B. nach stationärem Aufenthalt) wird der Anteil der weiteren Bearbeitung durch Rebus in Kooperation mit den Beteiligten abgeklärt. Eine zusätzliche Diagnostik durch Rebus ist dann i.A. nicht erforderlich.					

Zu 3. hilfreiche Materialien, Verfahren, Tests:

- VEWU Verhaltensbeobachtung während der Untersuchung, PROBO Problembeobachtungsbogen, PROTA Problemtagebuch, ZIEBO Zielbeurteilungsbogen, Detektivbogen (ab 8. J.), Satz-Ergänzungs-Verfahren sind zu finden in: Diagnostik psychischer Störungen im Kindes- und Jugendalter, Döpfner, Lehmkuhl, Heubrock, Petermann, Hogrefe Verlag für Psychologie
- Familie in Tieren
- Fragebögen: (für Lehrer, für Eltern, für Selbsturteil),
- PFK 9-14 Persönlichkeitsfragebogen für Kinder (1993), FPI-R Freiburger Persönlichkeitsinventar (1993)
- Zu Intelligenztests siehe Diagnostik bei Lern- u. Leistungsproblemen und zur Schullaufbahnberatung

Schulversäumnisse (1)

Es gilt die Richtlinie vom 1.12.05 für den Umgang mit Schulpflichtverletzungen. Daraus ergeben sich für die Bearbeitung in REBUS zwei Bereiche:

Die formale Bearbeitung mit Zuständigkeiten je nach Tatbestand und Meldung per Meldebogen, Einhaltung von Fristen und Meldungen an JA und Schulen ist nicht Bestandteil der Diagnostik.

Der inhaltliche diagnostische Prozess berücksichtigt die vielfältigen Ursachen für Schulpflichtverletzungen. Erziehungsberechtigte müssen informiert werden, vor welchem schulrechtlichen Hintergrund die Diagnostik erfolgt.

Fragestellung	Arbeitsschritte					
	1	2	3	4	5	6
A Der Schüler / die Schülerin fehlt unentschuldigt und wird gemäß der Richtlinien über die Schule an REBUS gemeldet.	Kontaktaufnahme mit dem Anfrager den Sorgeberechtigten / dem Schüler/ der Schülerin Meldung ans JA Es entsteht ein Arbeitskontakt	Diagnostische Gespräche Erfassung des Bedingungsgefüges, u.a.: Aufenthaltsort des Schülers während des Fehlens, Familiäre Bedingungen, Schulische Bedingungen, Lern-Leistungsaspekt, Psychischer Bereich, Austausch mit ASD falls Familie dort bekannt	Sichtung vorhandener Unterlagen, Einholen weiterer Informationen Einschätzung des JA	<i>Hilfen zur Diagnostik sind je nach Hypothesenbildung unter Berücksichtigung der multifaktoriellen Phänomene: z.B. Entscheidungsbaum nach Nissen, Arbeitspapier aus REBUS AG zu den Definitionen Schulverweigerung Schulschwänzen Schulentzug.. ggfs: Persönlichkeits – Fragebögen Fremd- und Selbsteinschätzung Leistungsdiagnostik Intelligenzdiagnostik</i>	Empfehlung an Sorgeberechtigte zu: ärztlicher Diagnostik, Fachkliniken, Schularzt, JPD, JPPD Rückmeldung an Schule zum Stand der REBUS-Bearbeitung nach 3 Mo.	Abschließend es Gespräch oder Übergang in weitere Bearbeitung, (Durch Schule ggfs. weiter an Rechtsabteilung BBS)
B Der Schüler / die Schülerin fehlt unentschuldigt und wird gemäß der Richtlinien über die Schule an REBUS gemeldet.	siehe oben Es entsteht kein Arbeitskontakt	entfällt			Rückmeldung an Schule zum Stand der REBUS-Bearbeitung nach 3 Mo.	(Durch Schule weiter an Rechtsabteilung BBS)

Schulversäumnisse (2)

C Die Eltern fragen an, da sie Fehlzeiten ihres Kindes entschuldigen, aber Sorge um das schulische Fortkommen haben.	Gespräch mit den Sorgeberechtigten dem Schüler / der Schülerin	Information vor welchem schulrechtlichem Hintergrund die Diagnostik erfolgt, welche Konsequenzen es gibt, diagnostisches Gespräch, wünschenswert ist Kontakt zur Schule	Sichtung vorhandener Unterlagen, Einholen weiterer Informationen Hypothesenbildung zu den Schulversäumnissen		Einbeziehen des JA bei Verdacht auf Gefährdung des Kindeswohls	Abschließend es Gespräch oder Übergang in weitere Bearbeitung,
	Kontakt endet	Kontakt endet	Kontakt endet		ggfs. NN –Beratung mit dem JA	Bei Unklarheiten Beratung durch Rechtsabteilung
D Die Schule / Lehrer fragt um Beratung nach, da es entschuldigte Fehlzeiten gibt. Um Hilfe bei der Einschätzung der Situation wird gebeten.	Gespräch mit dem Anfrager zum Informationsstand und bisherigen Maßnahmen, Absprachen, Ggfs. Meldung gemäß der Richtlinie	Schule klärt weiter oder das Einbeziehen der Sorgeberechtigten ist möglich , dann bearbeiten weiter wie A 2	siehe A 3		Einbeziehen des JA bei Verdacht auf Gefährdung des Kindeswohls	(Gemäß der Richtlinien stellt Schule den Antrag, das ärztliche Attest über die Rechtsabteilung anzuzweifeln)

u.a. Literatur:

Karlheinz Thimm: Schulverweigerung Verlag Votum 2000, ISBN 3-933158-45-1

Birgit Warzecha: Institutionelle und soziale Desintegrationsprozesse bei schulpflichtigen Heranwachsenden LIT Verlag
SP BL:Att Nr 1 Juli 2000 Schul und Unterrichtsabsentismus, u.a. Definitionen zu unterschiedlichen Erscheinungsformen

Diagnostische Mittel siehe auch :

Bereich psychische Problemfelder, Lern –Leistungsbereich, Verhaltensbereich

siehe Anhang I :

Arbeitsergebnis aus REBUS- Bergedorf zu „Umgang mit Schulpflichtverletzungen“, Multifaktorielle Phänomene von Absentismus / Hilfen zu Diagnostik und Bearbeitung

Klassifikation Schulabsentismus , nach H. Ricking und H. Neukäter , Heilpädagogische Forschung 1997, Heft 2

Systematisierung von Absentismus mit Erweiterung um den „Lernstreik“, nach Knispel und Münch 1997

Stellungnahmen**Schulpsychologische Stellungnahmen :**

Anfrager	Bearbeiter	Fragestellung	Stellungnahme / Strukturierung / Inhalt	Bei Empfehlung beachten:
OSR fragt an und formuliert Fragestellung	Psycholog e	Hbg. Schulgesetz § 49 , Pflicht- Anfrage in der Primarstufe	Anlass Ausgangssituation, sachliche Darstellung schulpsychologische Fragestellung Erkenntnisquellen/ Unterlagen/ Untersuchungen Beantwortung der schulpsychologischen Fragestellung Diskussion Abschließende Stellungnahme mit Empfehlung siehe Anlage 2	unterstützende Bedingungen, unterstützende Maßnahmen, pädagogische Strategien, Auf die Fragestellung achten, realistische Empfehlungen geben, Handlungsspielraum der OSR offen halten
OSR fragt an und formuliert Fragestellung	Psycholog e	Hbg. Schul. § 49 , Kann-Anfrage in der Sekundarstufe, für Überweisung / Entlassung	Siehe oben	siehe oben

Allgemeine Stellungnahmen / Berichte

Anfrager	Bearbeiter	Fragestellung	Stellungnahme / Berichte	Beachten:
----------	------------	---------------	--------------------------	-----------

OSR gibt bestimmte Fragestellung	alle Berufsgruppen	Frage und Anlass z.B. Klärungshilfe	Bericht mit Strukturierung und Inhalt bezogen auf den Anlass und die Fragestellung	ggfs. Verdachtsdiagnostik, Hypothesenbildung formulieren
Kooperationspartner, z.B. JA	alle Berufsgruppen	Frage und Anlass	Bericht mit Strukturierung und Inhalt bezogen auf den Anlass und die Fragestellung	Empfehlungen sensibel formulieren
Kooperationspartner, ggfs. Kliniken,	alle Berufsgruppen	Frage und Anlass	Bericht mit Strukturierung und Inhalt bezogen auf den Anlass und die Fragestellung	offen lassen, ggfs. Fragen nach ergänzender Diagnostik

Stellungnahmen für AUL

bei besonderen Schwierigkeiten im Lesen und Schreiben und/ oder Dyskalkulie für die BBS / AUL Referat

Anfrager	Bearbeiter	Fragestellung	Stellungnahme / Strukturierung / Inhalt	Bei Weiterleitung beachten:
Eltern	Psychologinnen und Sonderpädagogen	Eltern-Antrag auf Kostenübernahme für außerordentliche Lernhilfen mit dem Elternformular	Bearbeitung nach vollständigem Eingang der Unterlagen, Schulformular, Schule muss ihren Part beigetragen haben Sichtung der vorhandenen Unterlagen und Materialien Ergänzende Diagnostik und Exploration Stellungnahme mit Empfehlung Die Stellungnahme wird mit den Eltern besprochen, nicht ausgehändigt siehe Anlage II	Geht die Stellungnahme an AfS werden die Eltern über die Weiterleitung schriftlich informiert, die weitere Bearbeitung liegt dann beim AfS

Anlage II

- Exemplarische Gliederung für eine schulpsychologische Stellungnahme
- Struktur von Stellungnahmen durch REBUS für Anträge auf Kostenübernahme einer AUL durch die BBS

- „Erforderlichen Unterlagen“ bei LRS und Dyskalkulie, Neuanträgen und Verlängerungsanträgen, bei den vier Checklisten **bitte immer die jeweiligen aktuellen Änderungen der BBS, AUL-Referat, beachten.**

Anhang I (1) „ Umgang mit Schulpflichtverletzungen“

Rebus Bergedorf Ergebnis der Absentismus- AG „Umgang mit Schulpflichtverletzung“

aktualisiert Dez. 05 / K. Nacke / Siehe auch SP Blatt
Nr.1/00, S.57;

Multifaktorielle Phänomene von Absentismus / Hilfen zur Diagnostik und Bearbeitung

Schulverweigerung		Schulschwänzen	Schulentzug
Kann sein: neurotische Schulverweigerung	Kann sein: Emotionale / affektive Störung		
Schulphobie = Trennungsangst	Angststörung	<u>dissoziale</u> <u>Schulverweigerung</u>	<u>Eltern sind aktiver Part</u> <u>i.d.R.</u>
<u>Schüler ist zu Hause</u> Schulleistungen sind in der Regel o.K Ängste / Traumatisierung z.B. Ereignisse im häuslichen/ familiären Bezug, während Kind in Schule war Abhängigkeit von Eltern Passives Verhalten Angst vor Kontrollverlust transgenerationale Weitergabe von Symptomen in Familien Je länger der Schüler nicht in Schule geht (ohne Diagnose, ohne Therapie), desto schlechter die Prognose	<u>Schüler ist zu Hause</u> Schulangst kann bedeuten: Leistungsangst oder Sozialangst d.H. Angst vor Leistung und Versagen Gewinngesteuertes Verhalten Gewinngesteuerte Angst Verkappte Leistungsprobleme Kognitive Beeinträchtigung Angst vor Gewalt Mobbingprobleme Kontakt- und Beziehungsangst	<u>Schüler ist nicht zu Hause</u> <u>Hause</u> . Dissoziales Verhalten seitens des Schülers oder der Eltern Clique Externalisierte Störung Streunen / Delinquenz Verhaltensprobleme Nicht Gesellschaftskonform Häufige Schulwechsel Verwahrlosungsproblematik problematische intrafamiliäre Struktur Aggressivität Soziales Störungsbild	<u>Schüler ist zu Hause</u> - Körperlich und / oder psychisch kranke Eltern - Kinder werden von Schule ferngehalten - Kinder werden in das Störungsbild der Eltern eingebunden - müssen Aufgaben übernehmen -Religiöse / kulturelle Hintergründe Sinti/ Roma/ Sekten/.. <u>Ferienverlängerung</u> Eigeninteresse/ Ignoranz

- *zwischen Schulschwänzen und Schulentzug kann es fließende Übergänge geben, begründet in der Einstellung der Erziehungsberechtigten zur Schule*
- *alle Angaben sind kritisch zu betrachten, da es unterschiedliche Sichtweisen zu Versäumnissen und unterschiedliche Versäumnisstrukturen wie entschuldigtes Fehlen, Krankschreibung, Maskierung des Problems durch somatische Beschwerden, sowie unbeabsichtigte Unterstützung des Absentismus durch Eltern / Lehrer / Ärzte gibt.*

Anhang I (2)

Schulverweigerung Schulentzug	Schulschwänzen		
Phobie = Trennungsangst <i>ärztlich / psychologisch / psychiatrische</i> <i>Diagnostik muss angebahnt werden</i> niedergel. Kinder- Jugendpsychiater Ärzte (dürfen krankschreiben/überweisen) UKE, Wilhelmstift JPD, JPPD,(gutachterliche Stellen) Schulärzte können zur Beratung hinzugezogen werden und ggfs. Verknüpfung zu niedergelassenen Ärzten herstellen Schularzt kann fachliche Verknüpfung zum JPD herstellen Eine Krankschreibung hat zwei Aspekte, sie kann eine Schulbesuchsverlängerung bewirken aber auch eine angstverstärkende Wirkung haben Bei Attest (Krankschreibung und laufender Therapie) kann HUK angefragt werden Rebus in begründeten Fällen als Krisenintervention wenn Eltern Maßnahmen nicht einleiten, enge Zusammenarbeit mit dem Jugendamt suchen (Kooperationspapier ASD) und die formalen Richtlinien beachten	Ängste, sozial-emotionale Störung Ängste, bezogen auf Leistungsprobleme, soziale Angst schulische Maßnahmen, z.B: Klärung von Konflikten mit beteiligten Personen / Lehrern / Schülern schulpsychologische Diagnostik und Teilleistungsdiagnostik Beratung von Schülern / Lehrern / Eltern (klassenbezogene Beratung schulergänzende Maßnahme unterrichtersetzende Maßnahme) ggfs. Jugendamt einbeziehen ggfs. außerschulische Hilfen / Therapien Angst vor Gewalt Situation in Schule klären je nach Anfrager Klassen-, Lehrer- Schulberatung Konfliktlotsen / Täter- Opferausgleich Gewaltreferat einschalten Jugendbeauftragten der Polizei Jugendamt flankierende außerschulische	dissoziale Schulverweigerung Kontakt zum Schüler Elternarbeit Zusammenarbeit mit dem JA und Hilfe-trägern Vernetzung Straßensozialarbeit Jugendzentren Mädchentreff Jugendgruppen Lehrerberatung Klassenklima Casemanagement ggfs. psychiatrische Diagnostik	Kulturell Religiös Familiär begründet Sektenbeauftragte Kulturvermittler Sinti / Romafachleute Normenverdeutlichung Zusammenarbeit mit dem Jugendamt ggfs Familiengericht wegen Sorgerechtsentzug

REBUS- Aufgabe : Kontakt zum Schüler u. Trennung Kind / Eltern unterstützen Therapie dringend erforderlich ! Absprachen/ Verträge!	Maß- nahmen Persönlichkeitsentwicklung ggfs. Schulwechsel		
---	---	--	--

Anhang I (3)

Klassifikation Schulabsentismus

(basierend auf dem Artikel : RICKING, H. und Neukäter, H. : Schulabsentismus als Forschungsgegenstand, in Heilpädagogische Forschung 1997, Heft)

Schulschwänzen	Schulverweigern	Zurückgehaltenwerden
Eigeninitiative des Kindes		Gegen den Willen des Kindes
Fehlende Kenntnis bzw. fehlende Erlaubnis der Eltern	Schulabwesenheit ist den Eltern bekannt	Erziehungsberechtigte halten das Kind von der Schule fern (kulturelle und / oder religiöse Gründe, ideologische Gründe)
Symptombereich: überwiegend psychisch	Psycho-somatisch	
Generalisierte soziale Fehlanpassung	Partielle soziale Fehlanpassung	
Aufenthalt: außerhäuslicher Bereich	Häuslicher Bereich	Häuslicher Bereich
Über 9 Jahre	Unter 9 Jahren	
überwiegend Jungen	Anteil an Jungen und Mädchen ausgeglichen	
Intelligenz überwiegend leicht unterdurchschnittlich	Intelligenz: normale Verteilung	
oft Schulversagen	In der Regel kein Schulversagen	
Soziale Herkunft: niedriger ökonomischer Status	Mittlerer sozio-ökonomischer Status	
Bei Progression Gefahr von Verwahrlosung, Ausreißen, Delinquenz	Bei Progression möglicherweise Entwicklung einer Schulphobie, keine Verwahrlosung	
Vordergründig keine Angst in der Schulsituation	Angst in der Schulsituation	
Häufige Persönlichkeitszüge: aggressiv-ausagierend	Häufige Persönlichkeitszüge: furchtsam, sensitiv	
Häufige dissoziale Verhaltensstörungen in der Schule, Disziplinarprobleme	Keine dissoziale Verhaltensstörung in der Schule, keine Disziplinarprobleme	
Lern- und Leistungsmotivation meist gering	Lern- und Leistungsmotivation sehr hoch	
Vernachlässigender Erziehungsstil (losgelöste Struktur)	überprotektierter Erziehungsstil (symbiotische Struktur)	

Anhang I (4)**Systematisierung von Absentismus mit Erweiterung um den „Lernstreik“**
Nach Knispel / Münch 1997, 637 aus medizinisch-psychologischer Sicht

Differentia l- diagnose	Schulphobie	Schulangst	Schulschwänzen	Lernstreik

<u>Ätiologie</u>	Krankhafte Symbiose	Ich-Schwäche Gestörter Selbstwert Depressive Struktur Evt. körperliche und / oder intellektuelle Defizite	Frühkindliche Deprivation Mangelnde Gewissensbildung	Überfürsorglichkeit Verwöhnung Mangelnde Grenzziehung Überbetonung narzißtischer Tendenzen
<u>Symptomatik</u>	Wechselseitiges Nicht-Loslassen Familiale Beziehungsstörung Psychosomatische Reaktion	Vermeidung von Kränkung (durch Versagen) von Streß Psychosomatische Reaktion	Verweigerung von unlust- geprägten Anforderungen Expansives Vorgehen Verwahrlosung	Narzißtisches Weltbild Gestörte Leistungs- motivation Gestörtes Sozialverhalten Ablehnung von Verantwortung Schuldzuweisung an Dritte
<u>Verlauf / Prognose</u>	Schulische und soziale Isolation Chronifizierung	Schulische und soziale Isolation Angstgeneralisierung	Schulversagen Dissozialität Delinquenz	Schulversagen Dissozialität Suchtkarrieren
<u>Therapie</u>	Systematische und aufdeckende Verfahren Rückführung i.d. Schule Bearbeitung von Lerndefiziten	Bearbeitung der Defizite Selbstwert- Stärkung Förderung der Eigensteuerung Kognitive Umstrukturierung	Aufsuchende Sozialarbeit Vermittlung von Werten Nachreifung	Konfrontative Therapie Grenzen aufzeigen Verantwortung einfordern

Anhang II (1)

Struktur von Stellungnahmen durch REBUS für Anträge auf Kostenübernahme einer außerordentlichen Lernhilfe (AUL) durch die BBS.

1. Daten

Name:

Vorname:

geb.:

wohnhaf:

Schule:

Klasse:

Antragsteller:

Antragsdatum:

2. Der Antrag stützt sich auf folgende Unterlagen (mit Erhebungsdaten)

(z.B. HSP, Hawik III, Berichte,...)

3. Bewertung durch REBUS

(zusammenfassende Bewertung der Berichte, Beobachtungen und Testergebnisse von Punkt 2)

4. Bisherige Fördermaßnahmen

5. vorgeschlagene Maßnahmen (inkl. Kosten)

Name

Anlagen:

(Formulare, Berichte, Testunterlagen,)

Anhang II (2)

Neuantrag/LRS:

bitte einreichen	<u>Erforderliche Unterlagen</u> Anmerkung der Diagnostik- AG, Mai 2006: Bitte immer die jeweiligen aktuellen Änderungen der BBS, AUL-Referat, beachten !	Vermerk
	formaler Antrag (Formular) - vollständig ausgefüllt und unterschrieben-	Eltern
	vorliegende Arztberichte und Gutachten	Eltern
	Falls vorhanden: Kostenvoranschlag des Trägers mit Angabe der Art, Umfang und Kostenhöhe der geplanten Maßnahme	Eltern
	Stellungnahme der Schule -Formblatt - (vom Schulleiter gegengezeichnet)	Schule
	Angabe zur bisherigen Lernentwicklung,	Schule
	Information zum Umfang und Inhalt der schulischen Forderung (Sprachförderstunden) bisher und zukünftig	Schule
	Aussage der Schule, warum die Schule nicht ausreichend fördern kann	Schule
	Bei nichtdeutscher Muttersprache: Aussage zum Sprachstand im Deutschen	Schule
	Aussage zu Lesefähigkeiten (Kenntnisse und Möglichkeiten des Schülers)-	Schule
	Aussage zur Begabung bzw. Minderbegabung - Intelligenztest (z.B. CFT) sowie vorliegenden Behinderungen des Kindes	Schule
	Angabe zu evt. Klassenwiederholungen, längeren Fehlzeiten, Schulwechsel usw.	Schule
	"freie Schreibung" bzw. der letzte Aufsatz	Schule
	mind. 2 Zeugnisse, wobei jeweils das aktuellste Zeugnis vorhanden sein sollte	Schule
	(Grund-)Schullaufbahneempfehlung	bei GYM immer
	letztes Grundschulzeugnis	Schule; ab Klasse 5 immer
	mind. 2 Leistungsteste (Hamburger Schreibprobe bzw. Lesetest) mit vollständiger Auswertung von unterschiedlichen Zeitpunkten (Verlaufsdagnostik). Der aktuellste Test darf nicht älter als 3 Monate sein.	durchgeführt
	Datum der Test-Durchführung	
	Stellungnahme REBUS nach Sichtung der Unterlagen, ggf. Durchführung weiterer Tests, mit der Angabe der möglichen Ursachen des Lernversagens und der Einbettung der AUL in andere Maßnahmen	REBUS
	Eingangsdatum des Antrages bei REBUS	REBUS
	Sprachstandstestung (SFD) bei Schülern mit nichtdeutscher Muttersprache, wenn der Verdacht auf unzureichende Deutschkenntnisse besteht	REBUS
	Benennung einer lerntherapeutischen Praxis mit der Angabe der Art, Umfang und Kosten der vorgeschlagenen Maßnahme	REBUS
	Intelligenzdiagnostik bei Verdacht auf allgemeinen sonderpädagogischen Förderbedarf (ausführliche Testung z.B. HAWIK, ABC-Kaufmann)	REBUS
	evtl. außerschulische Untersuchungsergebnisse	REBUS

Anhang II (3) Verlängerungsantrag LRS

bitte einreichen	<u>Erforderliche Unterlagen</u> Anmerkung der Diagnostik- AG, Mai 2006: Bitte immer die jeweiligen aktuellen Änderungen der BBS, AUL-Referat, beachten !	Vermerk
	formaler Antrag (Formular) - vollständig ausgefüllt und unterschrieben-	Eltern
	Eingangsdatum bei REBUS . ,	
	Stellungnahme der Schule (vom Schulleiter gegengezeichnet) - Formular -	Schule
	aktueller Leistungstest (Hamburger Schreibprobe) mit vollständiger Auswertung nicht älter als 3 Monate.	bei REBUS oder Schule durchgeführt
	Datum der Test-Durchführung	
	Zeugnis (aktuell)	Schule
	Angabe zur bisherigen Lernentwicklung	Schule
	Stellungnahme REBUS mit Angabe der Art, Umfang und Kosten der vorgeschlagenen, weiteren Maßnahme	Rebus
	Bericht des Trägers über die bisherige und zukünftig geplante Förderung	lerntherapeutische Praxis
	Kostenvoranschlag der Einrichtung	\ bei Änderungen
		,
	Sonstiges:	

bitte ein- reiche n	<u>Erforderliche Unterlagen</u> Anmerkung der Diagnostik- AG, Mai 2006 : Bitte immer die jeweiligen aktuellen Änderungen der BBS, AUL-Referat, beachten!	Vermerk
	formaler Antrag (Formular) -vollständig ausgefüllt und unterschrieben-	Eltern
	vorliegende Arztbericht und Gutachten	Eltern
	Falls vorhanden: Kostenvoranschlag des Trägers mit Angabe der Art, Umfang und Kostenhöhe der geplanten Maßnahme	Eltern
	Stellungnahme der Schule -Formblatt - (vom Schulleiter gegengezeichnet)	Schule
	Angabe zur bisherigen Lernentwicklung,	Schule
	Information zum Umfang und Inhalt der schulischen Förderung (Sprachförderstunden) bisher und zukünftig	Schule
	Aussage der Schule, warum die Schule nicht ausreichend fördern kann	Schule
	Bei nichtdeutscher Muttersprache: Aussage zum Sprachstand im Deutschen	Schule
	Aussage zur Begabung bzw. Minderbegabung - Intelligenztest (z.B. CFT) sowie vorliegenden Behinderungen des Kindes	Schule
	Angabe zu evt. Klassenwiederholungen, längeren Fehlzeiten/ Schulwechsel usw.	Schule
	letzte Mathematikarbeit/ Test .	Schule
	mind. 2 Zeugnisse, wobei jeweils das aktuellste Zeugnis vorhanden sein sollte	Schule
	(Grund-)Schullaufbahneempfehlung	bei GYM immer
	letztes Grundschulzeugnis	Schule; 'ab Klasse 5 immer
	2 Leistungsteste mit vollständiger Auswertung von unterschiedlichen Zeitpunkten (Verlaufsdiagnostik). Der aktuellste Test darf nicht älter als 3 Monate sein. Schule: Beobachtungsweg zum Lösungsweg Rechnen (bis Klasse 4) bzw. HST 4/5 im Untertest Mathematik; REBUS: ZAREKI	bei REBUS und Schule durchgeführt
	Datum der Test-Durchführung	
	Stellungnahme REBUS nach Sichtung der Unterlagen, ggf. Durchführung weiterer Tests/mit der Angabe der möglichen Ursachen des Lernversagens und der Einbettung der AUL in andere Maßnahmen	REBUS
	Eingangsdatum des Antrages bei REBUS	REBUS
	Sprachstandstestung (SFD) bei Schülern mit nichtdeutscher Muttersprache, wenn der Verdacht auf unzureichende Deutschkenntnisse besteht	REBUS
	Benennung einer lerntherapeutischen Praxis mit der Angabe der Art, Umfang und Kosten der vorgeschlagenen Maßnahme	REBUS
	Intelligenzdiagnostik bei Verdacht auf allgemeinen sonderpädagogischen Förderbedarf (ausführliche Testung z.B. HAWIK, ABC-Kaufmann)	REBUS
	evt. außerschulische Untersuchungsergebnisse	REBUS

Anhang II (5)

Bitte einreich en	<u>Erforderliche Unterlagen</u> Anmerkung der Diagnostik Bitte immer die jeweiligen aktuellen Änderungen der BBS, Aul-Referat, beachten!	Vermerk
	<u>Verlängerungsantrag / DYS</u>	
	formaler Antrag (Formular) - vollständig ausgefüllt und unterschrieben-	Eltern
	Eingangsdatum bei REBUS	Rebus
	aktueller Leistungstest (ZAREKI oder Untertest Mathematik -HST 4/5-) mit vollständiger Auswertung nicht älter als 3 Monate.	bei REBUS (ZAREKI) oder Schule (HST) durchgeführt
	Datum der Test-Durchführung	
	Zeugnis (aktuell)	Schule
	<u>Stellungnahme der Schule</u> (vom Schulleiter gegengezeichnet)- <u>Formular</u>	Schule
	Angabe zur bisherigen Lernentwicklung (was wurde erreicht? Was ist noch erforderlich?)	Schule
	<u>Stellungnahme REBUS</u> mit Angabe der Art/ Umfang und Kosten der vorgeschlagenen, weiteren Maßnahme "	Rebus- •
	Angabe zur Entwicklung	Rebus
	Kostenvoranschlag der Einrichtung	bei Änderungen, Rebus
	Bericht des Trägers über die bisherige und zukünftig geplante Förderung	lerntherapeutische Praxis .
	Sonstiges:	

Anhang II (6)

Exemplarische Gliederung für eine schulpsychologische Stellungnahme

1. Anlass der Stellungnahme
2. Ausgangslage (bis zum jetzigen Zeitpunkt)
3. Schulpsychologische Fragestellung
4. Erhebungsquellen, Exploration, Untersuchung, verwendete Verfahren
5. Beantwortung der schulpsychologischen Fragestellung (Schlussfolgerung)
6. Diskussion der Ergebnisse/ Alternativen gemäß Anfrage
und /oder
7. Stellungnahme / Empfehlung

Für die Empfehlung sollte beachtet werden:

- unterstützende Bedingungen
- - pädagogisch- psychologische Strategien
- - Namen der Schulen nur bei expliziter Fragestellungen erwähnen
- - Falls möglich, realistische Alternativen aufzeigen
- - Handlungsspielräume der Schulaufsicht offen halten

Dieser Gliederungsentwurf kann für § 49 Maßnahmen, aber auch für andere Stellungnahmen verwendet werden.

Schulische Diagnostik bei unaufmerksamen und hyperaktiv-impulsiven Kindern

1. Erstkontakt mit der Lehrkraft

- Welche Probleme haben zu der Meldung geführt?
- Warum gerade jetzt? Wie sehen die Eltern die Probleme? Wie ist die Zusammenarbeit mit ihnen?
- Von wem ging die Initiative für die Meldung aus?
- Wer leidet unter den Problemen?
- Erwartung an die Tätigkeit des Beraters/der Beraterin
- Was würde geschehen ohne Intervention?

2. Diagnostik

Exploration der Lehrkraft

- Beschreibung der Probleme
- Wann, wo und wie häufig/intensiv treten die Probleme auf? Wie ist die unmittelbare Reaktion der Lehrer/Mitschüler auf die Probleme?
- Wann und wo treten die Probleme nicht oder weniger häufig/intensiv auf (Ausnahmen und Ressourcen)? Was ist anders, wenn es die Probleme nicht gibt? Was wäre anders, wenn es sie nicht gäbe?
- Gab es die Probleme schon immer? Haben sie sich ggf. in der Vergangenheit verändert? Standen die Änderungen ggf. in einem zeitlichen Zusammenhang mit besonderen Ereignissen? Was war dann anders?
- Haben die Probleme etwas miteinander zu tun?
- Welche Versuche sind bereits (von wem?) zur Bewältigung der Probleme unternommen worden? Ggf. mit welchem Ergebnis?
- Wie sind die Leistungen des Kindes?
- Welches sind die Stärken des Kindes?
- Wie ist die Klassenzusammensetzung? Welche Stellung hat das Kind in der Klasse?
- Wie sehen die anderen Lehrkräfte die Probleme? Wie ist die Zusammenarbeit mit ihnen?

Anhang III (2)

Exploration der Eltern

- Haben die Eltern die Probleme, die die Lehrer beobachtet haben, bei ihrem Kind auch schon beobachtet?
- Ggf. wann, wo und wie häufig/intensiv treten die Probleme auf? Wie ist die unmittelbare Reaktion der Eltern/Geschwister auf die Probleme?
- Wann und wo treten die Probleme nicht oder weniger häufig/intensiv auf (Ausnahmen und Ressourcen)? Was ist anders, wenn es die Probleme nicht gibt? Was wäre anders, wenn es sie nicht gäbe?
- Gab es die Probleme schon immer? Haben sie sich ggf. in der Vergangenheit verändert? Standen die Änderungen ggf. in einem zeitlichen Zusammenhang mit besonderen Ereignissen? Was war dann anders?
- Haben die Probleme etwas miteinander zu tun?
- Welche Versuche sind bereits (von wem?) zur Bewältigung der Probleme unternommen worden? Ggf. mit welchem Ergebnis? Wie sehen andere (z. B. Großeltern, Freunde der Familie) die Probleme?
- Was kann das Kind gut? Was mag es gern?
- Wie ist die Beziehung zu den Geschwistern?
- Wie ist die Beziehung zu Lehrern und Mitschülern?

Exploration des Kindes

- Mag es sich selber und anderen gegenüber eingestehen, dass sein Verhalten gelegentlich problematisch ist?
- Möchte es sein problematisches Verhalten ändern?
- Hat es schon selber versucht, sein problematisches Verhalten zu ändern?
Ggf. mit welchem Ergebnis?
- Möchte es Hilfe annehmen? •

Sowie

- Ratings und Fragebögen (AD/HS-Rating-Skala, ggf. OPP-Rating-Skala, Strengths and Difficulties Questionnaire SDQ, School Situations Questionnaire SSQ-H und ggf. Home Situations Questionnaire HSQ-H)
- Verhaltensbeobachtung im Unterricht und in den Pausen
- Einsichtnahme in den Schülerbogen
- Tests (CFT, ggf. HSP, ZAREKI u.a.)

Aus: *ADHS-Leitfaden für Schulberater/innen* von Dr. Marlis Rossbach